

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
für dreizehnhaltene Korpusseite oder
deren Raum 13/4 Flg.

Exemplarpreise der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 240

Freitag den 14. October

1887.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern der Vorstadt Neumarkt wird hierdurch bekannt gemacht, daß das pro Michaelis 1887 fällig gewesene sogenannte Cantorquartalgeld innerhalb 8 Tagen an unsere Kämmererkasse einzuzahlen ist und daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumnigen mit der kostenpflichtigen exekutivischen Beitreibung desselben begonnen wird.
Merseburg, den 11. October 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwanzig Mark Belohnung.

In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. sind von der Mauer in der Karlstraße hier (am Köhnischen Grundstück) drei Heilerköpfe herabgeworfen worden.

Obige Belohnung erhält, wer uns den, resp. die Thäter so nachweist, daß die gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Merseburg, den 11. October 1887.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Dtte.

Bekanntmachung.

Gewerbesein verloren.

Der Handelsmann Karl Könnike zu Jöschken hat seinen für das Jahr 1887 geltenden Hausier-Gewerbesein verloren und bittet den Finder um Rückgabe desselben. Dies wird zugleich um Mißbrauch zu verhüten, hierdurch bekannt gemacht.
Dölkau, den 12. October 1887.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Der Köpzig-Wallendorfer Kommunikationsweg wird wegen Neubaus bis auf Weiteres gesperrt und der Verkehr nach Köpzig dafür über Köffen verwiesen.

Tragarth, den 13. October 1887.

Der Amtsvorsteher.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 13. October 1887

Politische Mittheilungen.

— Kaiser Wilhelm, dessen Befinden fortgesetzt ein sehr günstiges ist, wird voraussichtlich erst gegen Ende des Monats October von Baden-Baden nach Berlin zurückkehren. Während dieser Zeit wird auch die Großherzoglich badische Familie bei den Majestäten verbleiben.

— Der Kronprinz, welcher in Baveno am Lago Maggiore weilte, wird, wie es in Rom heißt, dort mit ziemlicher Bestimmtheit für den Anfang des kommenden Jahres erwartet.

— Das Ergebnis der Wahl in Sagan-Prattau ist in sofern charakteristisch, als die ländlichen Stimmen gegen die Wahl vom 21. Februar um 25 Prozent, die städtischen dagegen um 10 Prozent zurückgegangen sind. Diese Erscheinung beweist aufs Neue, daß die

örtlichen Verhältnisse, insbesondere der für das Erreichen des Wahllozals notwendige Zeitaufwand, eine Benachtheiligung der ländlichen Wähler gegenüber den städtischen bilden. Dieser Fall legt daher wiederum den Gedanken nahe, ob es sich nicht empfiehlt, dem Korrelat des Wahlrechts, der Wahlpflicht in besserem Maße als bisher zu seinem Rechte zu verhelfen. Nur wenn die Wahlberechtigten, die leider zum großen Theile ihrer Wahlpflicht nicht freiwillig genügen, zur Erfüllung derselben angehalten werden, kann der wahre Wille des Volkes zur Offenbarung gelangen.

— Mit diesem Jahre verfügt die deutsche Armee für den Kriegsfall über die volle Zahl der innerhalb sieben Jahren ausgebildeten Ersatzreserven. Es dürften seit 1881, in welchem Jahre die erste Uebung stattfand, ungefähr 160,000 Mann eine abgekürzte militärische Ausbildung empfangen haben. Dieselben sind bekanntlich nicht dazu bestimmt, die ersten entscheidenden Feldschlachten mitzukämpfen, sondern sollen die Lücken des Heeres im Laufe des Krieges ausfüllen helfen. Trotz ihrer immerhin ziemlich unvollkommenen Ausbildung bilden sie aber eine nicht zu verachtende absolute Vermehrung der Stärke des Reichsheeres.

Frankreich. Die Ordensschwindeleien des Generals Cassarel sind zunächst einer Generalskommission unter Vorsitz des Generals Sauffier unterbreitet worden. Von deren Spruch wird das Weitere abhängen. Den Versicherungen Wilsons, des Schwiegerohnes des Präsidenten Grevy, er habe mit der Kupplerin Limousin, die Cassarels Helfershelferin war, nichts zu thun gehabt, wird fast nirgends Glauben geschenkt. Wilson hat sich mit dieser anrüchigen Person eingelassen, das steht fest. Hat er den Verkehr zeitig abgebrochen, so beseitigt das noch nicht den auf ihm ruhenden Makel. Bei den militärischen Akten, die General Cassarel unter seinen Händen gehabt hat, ist kein Verlust entdeckt. Alle Blätter fahren fort, einzugestehen, daß der Skandal eine furchtbare, seit 1871 nicht dagewesene Blamage für Frankreich bedeute. Einer der ersten Generale im Kriegsministerium der Kompagnon von berühmten Franzosinnen bei gemeinen Schwindeleien, das sei doch wahrlich unerhört. Das ist es auch! — Die Republique française sagt, daß unter den bei dem General Cassarel beschlagnahmten Papieren auch ein Resumé des Mobilisierungsplanes für das 17. Armeecorps, sowie der „Figaro“ dasselbe veröffentlicht, vorgefunden wurde. Cassarel scheint also auch dies Stückchen fertig gebracht zu haben. Infolge der bei dem General d'Andlau vorgenommenen Hausdurchsuchung ist eine Anzahl von Schriftstücken beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß dieser General Ordensschwäger getrieben hat. Die Verhaftung ist angeordnet, aber der saubere Herr ist nach Brüssel durchgebrannt.

Das Journal des Debats sagt, Frankreich strebe keineswegs nach einer Okkupation von Marokko; da aber die Mächte Kriegsschiffe nach

Tanger entsendeten, so müßten Frankreich und Spanien, die allein ein directes und bestimmtes Interesse an Marokko hätten, sich miteinander verständigen, um zu verhindern, daß Marokko ein zweites Bulgarien werde. Bei dieser Verständigung wird wohl auch Italien ein Wort mitsprechen wollen.

Großfürst Nikolaus von Rußland, der Toastmann, ist kategorisch vom Czaren nach Petersburg zurückbeordert worden.

Der nach Brüssel durchgebrannte General Andlau scheint den Schwindel noch besser als sein Kollege Cassarelli verstanden zu haben. Ein Kaufmann, Namens Blanc, ist von ihm um 40000 Franken geprellt, ohne auch nur einen Orden zu sehen bekommen zu haben. Die Untersuchung in der Sache nimmt ihren Fortgang, wird aber, nachdem festgestellt worden ist, daß Wilson und andere hervorragende Persönlichkeiten in die Sache verwickelt sind, mit bedeutend größerer Zurückhaltung betrieben. Auch sollen bereits mächtige Einflüsse sich geltend machen, um eine allmähliche Beiseitigung der Angelegenheit herbeizuführen.

General Boulanger erklärte den Berichterstattern rabulater Blätter, daß die ganze Geschichte Cassarelli-Limousin gegen ihn hauptsächlich gemünzt sei, allein er habe nichts zu befürchten, sondern ein reines Gewissen. Dabei griff er den Kriegsminister Ferron heftig an. Die Republique française nennt das einen neuen Skandal und fordert ein disziplinarisches Vorgehen gegen Boulanger. Es scheint sicher, daß von gewissen militärischen Dokumenten im Kriegsministerium geheime Abzüge gemacht seien. Die Untersuchung belastet verschiedene Personen sehr schwer. Fein klingt es gerade nicht, aber der beste Ausdruck für die Wirthschaft im Pariser Kriegsministerium ist wirklich Lumpenwirthschaft.

In den ersten drei Quartalen dieses Jahres blieben die Staatseinnahmen Frankreichs um 32 Millionen hinter dem Voranschlag zu rück, sind aber etwas höher, als voriges Jahr.

Orient. König Karl von Rumänien ist am Mittwoch von Schloß Pelesch zur Beivohnung der Wahlen nach Slatina abgereist.

Bei den bulgarischen Wahlen sind nach genauer Aufstellung gewählt worden 258 Abgeordnete der Regierungspartei und 27 Kandidaten der Gegenpartei. 7 Wahlen blieben unentschieden. Sowohl Zankow als Radostawow sind nicht gewählt worden. Die von der Opposition verurichteten Unruhen haben schwere Opfer gefordert: in Kurlowiza wurden 14 Personen getödtet und 8 verwundet, in Rahowiza 4 getödtet und 9 verwundet und in Plewna 7 getödtet und 17 verwundet.

Der König von Serbien ernannt verfassungsmäßig 52 Mitglieder der serbischen Nationalversammlung. Nachdem die Wahlen für den Ministerpräsidenten Nikitsic so wenig günstig ausgefallen sind wird König Milan 52 Nikitsicianer berufen. Ob der Ministerpräsident sich halten wird ist aber trotzdem fraglich.

Eine Depeche aus K a b u l meldet, daß Mahomed Alla Khan, der Gouverneur von Panshir, in Folge seiner tyrannischen Behandlung der Bevölkerung ermordet worden sei.

Am Hofe des Sultans in Constantinopel herrscht große Aufregung. Es soll sich nämlich herausgestellt haben, daß der kürzlich verstorbene Groß-Eunuch verschiedene industrielle Konzeptionen gegen hohe, ihm dafür versprochene Summen zugestanden hat. Sehr hohe Persönlichkeiten sind in den Handel verwickelt. — Von der in der nächsten Umgebung der türkischen Hauptstadt herrschenden Unsicherheit liefert es einen neuen Beleg, daß der italienische Votschafter in Constantinopel, der vor einigen Tagen auf der kleinasiatischen Seite, einige Stunden nur vom Bosphorus entfernt, mit einer eingeladenen Gesellschaft eine Jagd abhalten wollte, von der Pforte vertraulich gebeten wurde, von diesem Vorhaben abzulassen, da man nicht im Stande sei, ihn gegen die Räuber zu schützen. (!)

Aus Belgrad wird gemeldet, daß eine größere Arnanutenbande einen Ueberfall auf Kraljewo gemacht hat. Die Belgrader Polizei hat eine Falschmünzergarbande entdeckt, deren Mitglieder größtentheils österreichisch-ungarische Unterthanen sind. Der Stadtpfarrer ertrappte drei derselben bei der Arbeit, als sie eben mit der Anfertigung von Zehn-Dinars-Noten beschäftigt waren. Es wurden im Ganzen für 20000 Franken gefällte Noten vorgefunden.

Sächsishe Provinzial-Synode.

Merseburg, den 12. October 1887.

Nach ordnungsmäßiger Eröffnung der dritten Sitzung, Vormittags 11 Uhr, gedachte die Provinzial-Synode zunächst der bedrängten evangelischen Glaubensgenossen in den russischen Ostsee-Provinzen mit besonderer Theilnahme. Weitere Schritte liegen nicht in ihrer Competenz. Auch die Zunahme der concessionirten Musikcorps, wodurch die Vergnügungssucht gesteigert wird, kann die Provinzial-Synode nach den bestehenden Gesetzen nicht hindern. Es soll jedoch nach dem Beschlusse der Provinzial-Synode ein dahingehender Antrag dem königl. Consistorium mit der Bitte übergeben werden, nach näherer Erwägung event. die Staatsbehörde um Abhilfe zu ersuchen.

Auf den Antrag der Kreisynode Altenplawen, den Beginn und den Beschluß der Ferien betr., beschloß die Synode: den Vorstand der Synode zu ersuchen, geeignete Schritte zu thun, daß der Anfang und der Beschluß der Ferien bei höheren Schulen, Seminaren und Präparanden-Anstalten wiederum so zu legen sei, daß die Sonntagsheiligung dadurch nicht gestört werde.

Der Vorstand des Provinzial-Ausschusses für Innere Mission berichtete durch den Synodalen Weidem über seine Thätigkeit. Die Synode erkannte die weitverweigte und gesegnete Wirksamkeit dankbar an und verlängerte sein Mandat auf weitere 3 Jahre.

In gleicher Weise gab Dr. Warnack Bericht über die Wirksamkeit der sächsischen Provinzial-Missions-Conferenz für äußere Mission. Sind auch die Beträge für die Heidenmission gestiegen, so entsprechen sie doch nicht der Größe des Werkes und der Größe und dem Reichthume unserer Provinz. Die deutschen Colonien fordern kräftige Unterstützung des deutschen Volkes und insonderheit unserer Provinz. Zwei Anträge die darauf hingingen, wurden angenommen und für die drei nächsten Jahre eine Collecte zum Besten der Heidenmission bewilligt.

Die Kreisynode Raumburg-Porta beantragt das Reformationsfest auf den 31. October zu feiern. Um der äußerlichen Verhältnisse willen, ging die Synode mit Bedauern zur Tagesordnung über.

Bei dem Antrage der Kreisynode Artern um Verlegung des Bußtags wurde auf den früheren Beschluß vom 11. November 1884 zurückgewiesen. Endlich wurde die Einführung der biblischen Geschichte von Roemheld in den Schulen genehmigt.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr.

Provinz und Umgegend.

† Halle. Schwurgerichtssitzung am 11. Oct. Der zu Bogdoy (Provinz Polen) geborene, 35 Jahre alte, wegen Körperverletzung mit sechs Wochen

Gefängniß bestrafte Arbeiter Thomas Twardy aus Ober-Röblingen war des Raubes beschuldigt und wurde bei Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Am 1. Juni 1886 waren die 12, 9 und 6 Jahre alten Knaben Fritz, Franz und Max Gerber aus Passendorf auf dem Rückwege von Holleben nach Passendorf. Unweit der Kunze'schen Ziegelei trat ihnen ein etwas angetrunkenen Mann entgegen, welcher später durch zwei Personen als der Angeeschuldigte wieder erkannt wurde. Er wandte sich an Franz Gerber und suchte ihm seinen Regenschirm zu entreißen, wobei er so heftig an dem Schirme zog, daß der Knabe mit fortgezogen wurde. Er bedrohte sodann den Kleinen mit seinem Gehstock, so daß Gerber aus Furcht den Schirm fahren ließ. Ein Brenner kam am folgenden Tage, wie ein polnischer Arbeiter auf einer Weizenbreite etwas versteckt. An jenem Orte fand er hernach den Schirm vor, verfolgte den Unbekannten und holte ihn an der Kunze'schen Ziegelei ein. Der Schirm wurde der Mutter der Knaben zurückgegeben. — Die zweite Sache wider den Arbeiter Kaufhold aus Eisleben und Gesoffen wegen Meineides wurde zwecks weiterer Beweisaufnahme vertagt. — In der Sitzung des Schwurgerichts am Mittwoch wurde die unverheiratete Friederike Phillip aus Ahlsdorf wegen Kindesmords unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

† Zeitz, 9. Oct. Gestern verunglückte ein Bergarbeiter aus Ahlsdorf in der früher Hermann'schen Kohlengrube „Neue Sorge“ bei Rätthern. Wenn nämlich eine Strecke Kohle abgebaut ist, werden die Holzäulen und Bretter, welche die entstehende Erdhöhle vor dem Zusammenstürze bewahren, so viel als möglich noch zu Tage gefördert, um als Brennmaterial benutzt zu werden. Manchmal steht die nun ungefügte Höhlung noch Tage, ja Wochen hindurch, ehe der Zusammensturz eintritt, manchmal aber erfolgt derselbe auch so schnell, daß kaum die Hälfte des Holzes gerettet ist, ja daß sich die mit Entfernung desselben betrauten Arbeiter kaum retten können. Das geschieht besonders, wenn die Decke der Höhlung hauptsächlich aus Sand besteht. Letzterer Fall fand hier statt. Der Verunglückte war ganz verschüttet und konnte leider nur als Leiche herausbefördert werden. Er soll angeblich eine Frau mit fünf unerzogenen Kindern hinterlassen.

† Eilenburg. Am Sonnabend wurde hier ein Eisenbahnschaffner verhaftet und zwar unter der Beschuldigung, Retourbilletts, die noch nicht abgelaufen waren, zum Wiederverkauf unterschlagen zu haben. Ein Berliner Geheimpolizist hat die Sache aufgebeft.

† Erfurt, 7. October. In einer hiesigen Fabrik fiel gestern ein Arbeiter in den zur Dampfmaschine gehörigen, mit heißem Wasser gefüllten Behälter, wodurch sich der Unglückliche derartige Brandwunden zuzog, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In heutiger Stadtverordneten-Sitzung wurde u. A. beschloffen, die Wasserflächen des Schmidstieders- und Böberwallgrabens behufs Ausnutzung zur Schiffschuhbahn für den Preis von 1365 Mark zu verpachten. — Bei einem Neubau in hiesiger Steigerstraße kam heute Mittag der Maurer Wagner auf traurige Weise ums Leben. Derselbe arbeitete in der auf dem Grundstücke angelegten Kiesgrube, wurde dabei von einer abstürzenden Kieselsticht niedergeworfen und schlug mit dem Kopfe auf eine Kieselhorde, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er schon nach einigen Stunden im Krankenhause starb.

† Magdeburg. Der hiesige Magistrat beschloß in Uebereinstimmung mit dem Curatorium der Gas- und Wasserwerke, die dem Einwohnern der Stadt Gelegenheit zu geben, ihr Bedürfnis nach elektrischer Beleuchtung zu befriedigen, der Stadtverordneten-Verammlung vorzuschlagen, für die innerhalb der Festungs-Einseite belegene Altstadt-Magdeburg eine Centralstation für elektrische Beleuchtung zu errichten und unter Ausschluß privater Beleuchtungs-Unternehmungen den Betrieb selbst in die Hand zu nehmen.

† Eisleben. Der interessante Bau des Chlotildenschächtes geht seiner Vollenbung entgegen. Nachdem in dem Raum zwischen den äußeren Wandungen der eingelassenen eisernen Ringe und der Schachtwand etwa 1000 t Cement,

vermischt mit gegen 400 cbm Sand als Binde-schicht gegossen sind, wird seit einigen Tagen das in den Ringen stehende Wasser durch Rüssel herausgehoben, was wegen der dabei nöthigen Vorrichtungen immerhin einige Wochen dauern wird.

† In geringer Entfernung von Gräfenthal stehen an der Straße nach Sonneberg zwei Wirtshäuser, bei denen nicht nur „alle Zuchtleute“, sondern auch viele andere Gäste anfahren. Namentlich verkehren junge Fabrikarbeiter mit ihren Mädchen und junge Leute aus den nahe gelegenen Orten dajelbst. Beide führen den vielverheißenden Namen „Zuchhe“, eins ist das „obere“, und das andere das „untere“. In „üblicher“ Weise haben am Sonntag die Kirchweihgäste ihrer Festfreunde dadurch Ausdruck gegeben, daß sie sich geprügelt, geschlagen und gestochen haben, auch ein Menschenleben hat dabei sein Ende gefunden. Im sogenannten „oberen Zuchhe“ sind 2 Wurzchen so zugerichtet worden, daß ihnen Knochenbrüche und Stiche am Kopf und Hals Lebensgefahr und langes Siechthum in Aussicht stellen. Im sogenannten „unteren Zuchhe“ ist ein junger Mensch durch eine Mißhandlung anderer Art so schwer verletzt worden, daß am nächsten Morgen der Tod eintrat.

† Suhla, 6. October. Mit dem heutigen Nachmittag-Schnellzuge traf eine aus drei Beamten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zu Berlin bestehende Kommission hier ein und wurde am Bahnhof von Mitgliefern des Eisenbahn-Ausschusses zu Schlefungen empfangen. Wie er erfahren, wird diese Kommission nicht nur die schon seit längerer Zeit abgeleitete Eisenbahnlinie Themar-Schlefungen begehen, sondern auch die Linie der geplanten Eisenbahn Schlefungen-Schmiebedfeld-Zimenau feststellen. Es ist zu erwarten, daß eine letzteren Bahnbau betreffende Vorlage dem Landtage im bevorstehenden Sitzungsabschnitt zuachen wird.

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

** Freiburg. Am vergangenen Sonntag wurde der zum Pfarrer in Zeuchfeld erwählte und bestätigte Herr Pastor Wietusch von Herrn Superintendent und Oberpfarrer Wilschke in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt. — Die Unstrut hat jetzt so niedrigen Wasserstand, daß man das Wasser trockenen Fußes überschreiten kann. Dabei ist das Wasser aber außerordentlich klar, was leider auf den Fischfang ungünstigen Einfluß ausübt. — Der Turnverein „Vater Jahn“ aus Zeitz legte am Sonntag auf Jahn's Grab unter Ansprache und Gesang einen prachtvollen Kranz mit Schleife nieder. — Die Kartoffelernte ist in unserer Gegend fast beendet. Dieselbe hat ein über alles Erwartetes günstiges Ergebnis geliefert. Die Früchte sind von außerordentlicher Güte. Recht dürftig ist dagegen der Ausfall der Rübenerte, da insbesondere die Zuckerrüben in Folge der anhaltenden Dürre überall nur klein geblieben sind.

** Der seit vielen Jahren in Schkeuditz stationirte Steuer-Aufscher Jäger ist mit dem 1. ds. Mts. nach 42 1/2-jähriger Dienstzeit mit Pension in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Von Sr. Majestät dem Kaiser wurde ihm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. An seine Stelle ist Steueraufscher Gimus zuletzt in Wackerleben getreten. — In der Nacht zum Montag bald nach 2 Uhr erscholl Feuerlärm. Auf der Theer- u. c. -Fabrik der Herren Giese. Weber war in einem kleinen Anbau, wo Raphthalin gewonnen wird, auf bisher unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen. Man wurde desselben sehr bald Herr, so daß nur der vorhandene Raphthalin ausbrannte, während das Gebäude nur unbedeutend beschädigt wurde. Unsere bewährte freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Das Feuer wurde nur mit Sand erstickt. Möglicherweise ist eine Explosion angekommener Gase stattgefunden hat.

Local-Nachrichten.

** Der Vorstand des hiesigen Beamten-Vereins hat seit längerer Zeit mit Herrn Pastor Schmidt zu Leuna darüber verhandelt, daß er im Verein einen Vortrag über Genealogie und Heraldik, zwei von ihm mit Vorliebe bearbeitete Nebenweige der Geschichte, übernehmen möchte. Derselbe hat sich nunmehr bereit erklärt, am 24. October dem ihm ausgesprochenen Wunsche zu genügen. Wohl um das von den betretenden Bahnen geschichtlicher Forschung etwas abseits

liegende Gebiet für das große Publikum schmählicher zu machen, wird er seinen Vortrag an die Genealogie derjenigen Familie anlehnen, welche für länger als ein Menschenalter das allgemeinste Interesse im Vaterlande beanspruchen darf, nämlich an die Geschichte der Herren von Bismarck.

„Wenn die Schwalben heimwärts ziehen.“ Diese Zeit ist jetzt gekommen und in den letzten Tagen konnte man große Schaaeren der traulichen graubraunen Vögel nach Süden ziehen sehen, nachdem sie durch gemeinsames lautes Zwitschern sich von Merseburg verabschiedet hatten.

Bermischte Nachrichten.

* Aus Baden-Baden schreibt man: Das Befinden des Kaisers ist andauernd das beste. Der Kaiser erlebte während seines hiesigen Aufenthalts täglich in gewohnter Weise die laufenden Regierungs-Angelegenheiten und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen. Am Mittwoch ertheilte der Monarch eine größere Zahl von Audienzen und unternahm vor der Tafel wieder eine Spazierfahrt. — Die allzugünstigen Nachrichten Dr. Mackenzie's über das Befinden des Kronprinzen werden wieder einmal durch die Thatfachen corrigiert. Der Kronprinz leidet an einem hartnäckigen Keßkopf-Katarth. Das Leiden ist nicht gefährlich, beweist aber, daß der Kronprinz immer noch so großer Schonung bedarf, wie vor einem halben Jahre. Den Grund des Halsleidens hat der englische Arzt nicht zu beseitigen vermocht, wenigstens bisher nicht.

* Kaiser Alexander von Rußland wird am Montag von Fredensborg bei Kopenhagen nach Petersburg zurückkehren und sich sodann mit der ganzen Familie zu längerem Aufenthalt nach Moskau begeben. Im Kreml werden bereits große Vorbereitungen getroffen.

* Freunde in der Noth — ein düsteres Capitel aus der Geschichte unserer socialen Verhältnisse. Wie viele müde i. J. Karl Wittell, den gefeierten, allseitig lebenswürdigen Künstler, ihrer steten Freundschaft und Ergebenheit versichert haben und jetzt? Der traurige Epilog zu der glanzvollen Laufbahn Wittells findet sich im Inzeratenthail eines Berliner Localblattes: „Brillanting! Billiger Gelegenheitskauf. Zur Vinderung der schrecklichen Noth der Familie des erblindeten Hofkammpliers Wittell soll ein schöner, großer Brillanting billig verkauft werden. Reeller Preis 2000 Mark. Gest. Offerten u.“ — Es hieß i. J., daß verschiedene Directionen sich bereit erklärt hätten, durch Benefizvorstellungen dem unglücklichen Künstler die materielle Existenz zu sichern. Nach dem obigen Inzerat, das eine geradezu erschütternde Sprache spricht, scheint die Hilfsbereitschaft der Collegen nicht eben von langer Dauer gewesen zu sein!

* Neues Eisenbahnunglück in Nordamerika. Auf der Chicago- und Atlantic-Eisenbahn stieß am Dienstag ein Güterzug bei North Hudson in Indiana mit den letzten Wagen eines Expresszuges zusammen. 4 Personenwagen, darunter ein Schlafwagen, wurden umgestürzt und gerieten in Brand. 17 Passagiere fanden ihren Tod, 25 sind verletzt worden, davon 14 schwer. Es ist dies das 18. größere Eisenbahnunglück in den Vereinigten Staaten in diesem Jahre. Ueber 500 Menschen verloren auf solche Weise ihr Leben.

* Zum Grubenunglück bei Jabrge. Leider hat es sich herausgestellt, daß es unmöglich ist, zu den fünf Verletzten vorzudringen, welche seit der Nacht zum 5. d. in der Guidogruube verschüttet sind. Es hat sich herausgestellt, daß sich ein erneuter Durchbruch vorbereitet, und daß bei einem Durchbruche die ganze, 50 bis 60 Köpfe starke Rettungsmannschaft unfehlbar verloren gewesen sein würde. Die Arbeiten wurden daher eingestellt, zumal nach Lage der Sache nicht daran gedacht werden konnte, die verschütteten Verletzten noch lebend anzutreffen.

* Der Kampf gegen die Spazzen. In Budapest machen die Spazzen in den Herbsttagen, namentlich auf dem Elisabethplatz, einen solchen Spektakel, daß sie zu einer Calamität werden. Da man auf Spazzen nicht gut mit Kanonen schießen kann, schlägt der thierfreundliche ungarische Gelehrte Otto Hermann als Verteidigungsmittel — Musit vor. Man möge an die Baumzweige harmonisch gestimmte Glasglocklein hängen, und

an dem ersten windigen Nachmittag fliegt das Sperlings-Chor auf Nimmerwiederkehr von dannen. Alles kann nämlich ein Spaz vertragen, nur keine solche Bimmelmusik. Die Bezirksvorstehung wird diesen Vorschlag acceptiren und die Glasglocklein an die Bäume hängen. Wenn nur nicht auch das Publikum von den wehmüthigen Glasglockentönen nervös wird.

* Zum Beweise, welche erbitterte Stimmung in gewissen Kreisen der französischen Gesellschaft gegen Deutsche herrscht und wie leicht dieselbe zum Ausbruch gelangt, theilt in einem Wiener Blatte ein sich gegenwärtig in Paris aufhaltender Officier aus Wien folgenden Fall mit: „Ich besuchte das Eden-Theater. Als ich in einem Zwischenakte zu meinem Plaze, den ich verlassen hatte, zurückkehrte, fand ich im Korridor eine Menge Menschen, die einen sehr anständig aussehenden Herrn umringten, stießen und mißhandelten. Wie ich von einem anderen Herrn erfuhr, war die Ursache des Aufruhrs keine andere, als daß der Fremde auf eine Frage der Billeteuse, wahrscheinlich in der Zeitrechnung, deutsch geantwortet hatte. Mehrere Polizisten sahen dem Standal ruhig zu und schritten erst ein, als der Exceß brinache vorüber war. Dabei schrie Alles: „C'est un espion, il a parlé allemand.“

* Schwesternmord. Am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr waren in einer Arbeiterwohnung in Größow die Kinder des Arbeiters mit dem Schälen von Kartoffeln beschäftigt. Der Vater der Kinder lag schon zu Bett, die Mutter hatte noch in der Küche zu thun. Bruder und Schwester geriethen, aus welchem Grunde, ist unbekannt, in Streit, der damit endigte, daß der etwa 12 Jahre alte Bruder der 10jährigen Schwester mit seinem Taschenmesser den Bauch aufschlitzte. Ein marktschütternder Aufschrei führte fast gleichzeitig die Eltern herbei. Die herbeigerufenen drei Aerzte schritten zu einer Operation, von welcher man sich nur geringen Erfolg versprechen konnte, da die Verletzung einen zu starken Nervenschlag und zu großen Blutverlust verursacht hatte. Der Bruder, de Folgen seiner That wohl fürchtend, hatte sich versteckt, wurde aber aus dem Versteck hervorgeholt und seiner als todt dalegenden Schwester gegenübergestellt. Sein Benehmen zeigte keine Spuren der Reue, apathisch stand er da. Von dem Amtsvorsteher wurde am Morgen nach der That ein Protokoll über den unglücklichen Vorfal aufgenommen. Mittags war das Mädchen bereits gestorben.

* Das Soldatenblut der Hohenzollern. Prinz Wilhelm, der älteste Urenkel des deutschen Kaisers hatte sich an seinen Urgroßvater mit der Bitte gewendet, man solle ihn doch nicht mehr nöthigen, mit Gouvernanten auf der Straße seinen Spaziergang zu machen, er könne das Trippeln der Frauen nicht leiden und bitte inständigst, der Kaiser möge einen Soldaten zu seinem Begleiter ernennen, der regelmäßige militärische Schritte macht und an dessen Seite man mit Vergnügen gehen könne. Dies Gesuch wirkte, wie man sich denken kann, ebenso erheitend als erbaulich auf den greisen Monarchen und er traf sofort eine entsprechende Auswahl.

* Das vornehmliche Bräutchen. Königin Margherita von Italien besitzt im Anschluß an ihre Gemächer im Quirinal einen kleinen Garten, in welchem fast ausschließlich Myrthen gezogen werden. Unter den Damen der römischen Aristokratie gilt es als höchste Auszeichnung, einen Brautstranz aus dem Garten der Königin zu tragen. Vor einigen Tagen nun feierte ein hübsches Hausmädchen, das in der königlichen Küche beschäftigt ist, seine Verlobung, und die Königin ließ die Braut durch den Haushofmeister fragen, was sie als Hochzeitsgabe wünsche. Die kleine Francesca, bei der die Eheschließung aus gewissen Gründen schon ziemlich nöthig war, ließ der Königin sagen, sie wünsche nichts sehnlicher, als einen Myrthenstranz aus ihrem Garten. Als man der Königin diese Bitte hinterbrachte, lachte sie herzlich, und als sie am selben Tage ausfuhr, kaufte sie ein Hochzeitsgeschenk für die Braut. Es war aber kein Myrthenstranz, sondern eine complete — Baby-Ausstattung.

* Paris und London. In interessanter und origineller Weise hebt ein französischer Schriftsteller, der lange Jahre in London gelebt, eine Reihe von Gegenätzen in den Lebensgewohnheiten der beiden Städte hervor. Paris ist rechts, London links. Der Pariser Rutscher weicht rechts,

der Londoner links aus. Ersterer sitzt vor seinem Wagen, letzterer hinter demselben. Paris ist eng zusammengebaut, London zerstreut. Das Herz von Paris ist das Hotel de Ville (Rathhaus), das von London die Bank. Paris hat einen Gürtel von Befestigungswerken und einen Zoll. London hat weder Mauern, noch städtische Thorabgaben. Paris ist aus Bruchsteinen gebaut, London aus Ziegelsteinen. Paris hat hohe Häuser und enge Straßen, London hat breite Straßen und niedrige Häuser. Die Pariser Häuser haben breite Thoreinfahrten, die Londoner schmale Thüren. In Paris sind die Thüren breiter als die Fenster, während in London umgekehrt die Fenster breiter als die Thüren sind. Paris hat Flügel Fenster, die sich wie Thüren öffnen, London Schloßfenster. In Paris befinden sich die Sichtblenden vor dem Fenster, in London hinter demselben. Paris lebt in Massen zusammen, in Kasernen und Klosterbau, London lebt einzeln, jede Familie an besonderer Wohnstätte. Paris hat seinen Portier, London seinen Hausschlüssel. Paris hat keine öffentlichen Kaffeehäuser, London keine exklusiven Klubs. Paris schläft in einem Bette, das an der Wand steht, London mitten im Zimmer. Paris steht früh auf, London spät. Paris ist groß, London enorm. Paris diniert, London isst. Paris nimmt täglich zwei Mahlzeiten zu sich, London vier. London, sagt Voltaire, hat hundert Religionen und eine Sauce, Paris hat hundert Saucen und keine Religion. London hat eine dreizinkige Gabel, Paris eine vierzinkige. Paris gebraucht eine Serviette, London das Taschentuch. Paris isst Korn, London trinkt daselbe. Paris isst gefochtes Fleisch, London geröstetes. Paris röstet seine Kartoffeln, London tocht sie. Das Pariser Brod ist lang, das Londoner viereckig. Paris isst das Weisse von den Rüben, London das Grüne. Paris serviert die Auktern auf der ausgehöhlten Schale, London auf der flachen. Paris trinkt Wein, London Bier. Paris zieht den Kaffee, London den Thee vor. Paris liebt bei Tisch Gesellschaft, London Einsamkeit. Paris hat die table d'hote, London die Speiseaal-Kabine. Paris ist lustig, London langweilig. Paris giebt die Peitsche seinen Pferden, London peitscht seine Verbrecher aus. Paris flaniert, London geht. Paris macht die Gesetze bei Tage, London Nachts. Paris hat die Frühlingsregen im März, London im April. London hat nur wenig Soldaten, Paris zu viele. In Paris ist der Soldat eine Wacht, in London gar nichts. Der Pariser Soldat trägt rothe Hosen und einen blauen Rock, der Londoner einen rothen Rock und blaue Hosen. Ersterer ist stets bewaffnet, letzterer trägt nur einen kurzen Stock. Der Pariser Soldat ist ein Konfirmand, der Londoner ein freiwilliger. In Paris schließen die Priester Ehen ab, in London gehen sie selbst Ehen ein. In Paris werden junge Mädchen sehr streng gehalten, in London gestattet man ihnen alle möglichen Freiheiten. In Paris sind verheiratete Frauen frei, in London sind sie es nicht. Paris öffnet seine Museen nur Sonntag, London an Wochentagen. In Paris stehen die Kirchen jederzeit offen, in London sind sie fast immer verschlossen. Paris hat Milchmädchen, die nur an bestimmten Stellen sitzen, London Milchmänner mit bestimmten Loaren. Paris feuert mit Holz, London mit Kohlen. Paris begräbt seine Todten zu früh, London zu spät. Paris hat mehr Verrückte, London mehr Wödsinnige. Paris hat mehr Selbstmorde, London mehr Mordthaten. Paris hat mehr vom Künstler, London mehr vom Kaufmann an sich. In Paris sind die Leute lebhafter als die Pferde, in London sind die Pferde lebendiger, als die Menschen. Paris arbeitet, London handelt. London ist religiös, Paris human. Paris ist demokratisch, London aristokratisch. Pariser Handwerker nennen sich gegenseitig Bürger, Londoner Mechaniker. Erstere arbeiten in Bloufen, letztere in Räden. Das arbeitende Paris trägt eine Kappe, das arbeitende London einen Hut. Das arbeitende Paris nennt den Pfandbleicher „Tante“, das arbeitende London „Dntel.“ (Berl. Ztg.)

* Der ungalante Papa. Die zehnjährige Elise: „Papa, heute ist's doch schrecklich warm! Ach, wenn man doch jemanden hätte, der Einem den Paletot trüge.“ — Papa: „Ja, das meine ich auch. Aber woher jemanden bekommen?“ — Elise: „Ach geh, es giebt keine galanten Väter mehr.“ (Flieg. Bl.)

